

lichen geistigen). Wiederholt wird treffend betont: „Die menschliche Geschichte wird sich nicht ohne die Mitwirkung des Menschen vollenden...“ (S. 192; ähnlich S. 184); daß freilich laut unzweideutiger biblischer Offenbarung nur mit ihrem nicht vom persönlichen Antichrist verführten Teil „die Menschheit dieser Neuschöpfung zustimmt und an ihr mitwirkt“, bleibt seltsamerweise unerwähnt und auch sonst ein gewisser chiliastischer Radikalismus unübersehbar. S. 103 f., 119, 151 mit den üblichen anti-militaristischen, -kapitalistischen, -kolonialistischen Schlagworten weltfremder Progressensimplifikation, welche die entgegengesetzte der ‚Faschisten‘ so erleichtert, weil sie ungeduldig mit pathetischer Predigt Lufthiebe führt, wo nur geduldig nüchterne Politik voranbrächte. Das verringert aber zum Glück nicht das Verdienst einer im ganzen durchaus verständnisvollen Sicht der nach-biblisch jüdischen moraltheologischen als: „parallel zur christlichen Entwicklung“ (S. 111) und überhaupt der ‚getrennten Brüder‘ (S. 126 ff., 172 ff., 180 und bes. 199 f.), wobei die allgemeine Dialektik des ‚Drinnein‘ und ‚Draußen‘ (Mt 25, 31 ff.), der ungetreuen Braut-Gemeinde und des dennoch ewig treuen göttlichen Bräutigams (für Israel und Kirche) treffend entfaltet wird (S. 202 f.). Somit im wesentlichen doch ein wahrhaft empfehlenswertes Werk.

Die Sprüche Salomos, das Buch des Predigers, das Hohelied, übersetzt und erklärt von **Heinrich Schneider**. Freiburg 1962. Herder. 332 Seiten.

Dieser Band VII/1 von „Herders Bibelkommentar, die Heilige Schrift, für das Leben erklärt“, meistert glücklicher als mancher andre der Reihe die wichtige Aufgabe, heutigen Menschen die Aussage des ursprünglichen Textes nahezubringen; man lese nur etwa, was zu Koheleth abschließend gesagt wird: „Wer aus Wahrhaftigkeit mit Scheinlösungen nicht mehr zufrieden ist, wer mit einer — vielleicht allzu radikalen — Ehrlichkeit nach der letztlich verbleibenden Wahrheit immer weiter sucht, ist nicht schon darum ein Abtrünniger...“ (S. 253). Besonders wohlhausgewogen ist die wie auf patristischer, so auf rabbinischer Exegese (Akiba S. 257, 266 f.) weiterbauende und doch auch die Stimme moderner Forschung zu Wort kommen lassende Auslegung des Hohenlieds (ganz im Sinn der Postulate P. S. Grills, oben S. 15 ff.); nur hätten wir uns beim Schlußausblick auf „die endgültige ‚Hochzeit des Lammes‘ mit der Braut“ (S. 329) noch den Hinweis auf dieser Braut verheißungsgemäße Doppelgestalt gewünscht: *ecclesia ex gentibus* und *ecclesia ex circumcissione* („Seine Völker“ Apk 21, 3), wie sie etwa im Wandmosaik von Sta. Sabina beide dem wiedergekehrten Bräutigam traditionsgemäß gesellt sind. (Vgl. *W. Eckert OP* in: Christen und Juden, S. 68, 74 ff.)

Wolfgang Trilling: Das wahre Israel. Studien zur Theologie des Matthäusevangeliums. Leipzig 1962. St. Benno-Verlag. 210 Seiten.

Überlieferung und Auslegung im Matthäus-Evangelium, von **G. Bornkamm, G. Barth, H. J. Held**. Neukirchen 1961. Neukirchener Verlag. 304 Seiten.

Wenn für Bornkamm mit Recht „die eigentliche theologische Problematik und Thematik des Matth. ... unverkennbar aus seinem spannungsvollen und differenzierten Verhältnis zum Judentum (in Abhängigkeit und Kampf) erwachsen sind“ (S. 47) und sein Werk sich nach dem Wunsche Trillings durch dessen Analyse „auch wieder als ‚katholisches‘ Evangelium dadurch bewähren möge, daß Katholiken und Protestanten und vielleicht auch Juden in ihm die Brücken erkennen, die zueinander führen“ (S. 5), dann dürfen diese beiden, schon kurz nach ihrem ersten Erscheinen (1959 und 1960) in 2. Auflage vorliegenden Werke wohl vor allem danach befragt werden, wie des Matthäus Zeugnis über den Messias und die Thora, Jesus Christus und das Gesetz, bei ihnen verstanden ist.

Trilling nun meint, „nicht die Ersetzung der atl Tora durch eine neue ... auch nicht bloße Neuinterpretation der Tora“ schreibe Matthäus dem Christus zu (S. 186); vielmehr würden

„die Normen des ethischen Verhaltens, die in ihr ... nach ihrem traditionellen Verständnis zum Ausdruck kommen ... durch neue ersetzt“ (S. 187). Heißt es weiter, Jesus sei nach Matth. „autorisiert, die atl Willensoffenbarung nicht zu abrogieren, sondern durch eine neue Lehrverkündigung ... zu vollenden“ (S. 188), so nähert sich das im Grund doch mehr der oben abgelehnten zweiten Alternative (Neuinterpretation), d. h. Bornkamms: „Die irdische Funktion Jesu als des Messias ist nun aber ... vor allem die *Auslegung des Gesetzes*.“ Ja: „Trotz des autoritativen ‚Ich aber sage euch‘ wird Jesu Lehre ständig am Gesetz ausgewiesen“ (S. 32). Und dies bestätigt und unterbaut die Dissertation von Bornkamms Schüler Held (Das Gesetzesverständnis des Evangelisten Matthäus, S. 54—154): „Das Mosegesetz ist für ihn fraglos das Gesetz Gottes, auch für die Kirche“ (S. 148); bei den (ganz vereinzelt, ‚relativen‘) Abrogationen einzelner Gebote (Mt 5, 38 f.; nicht absolut 5, 32 bzw. 19, 1 ff.; S. 88 gegen Trilling S. 186) „ist zu beachten, daß auch im Rabbinat — so paradox es scheint — die faktische Aufhebung von Sinaigeboten möglich ist; vgl. P. Billerbeck I, 717 f.“ (S. 148, Anm. 2).

Wenn dann Barth gegen Schoeps u. a. die Legitimierbarkeit der These: „Mit dem Kommen des Messias ist die Zeit der Sinai-Tora abgelaufen und an ihre Stelle sein neues Gesetz getreten“ aus der jüdischen talmudischen Tradition zu widerlegen sucht (S. 143 ff.), so geschieht das bei ihm mit viel ernsthafterer Argumentation als seinerzeit bei Wilkens (vgl. FR XIII, 127); man wird danach inkräftig doch ganz allgemein statt von einem ‚neuen Gesetz‘ an der Stelle des alten, vielmehr von ebendiesem Gesetzes — seinem eignen von Gott gemeinten Sinn gemäß (Mt 19, 8!) — erneuerter Auslegung durch Jesus (und dazu — *cum grano salis* — heilsgeschichtlicher Sinngebung durch Paulus, der es ja auch ausdrücklich „bestätigen“ wollte, Röm 3, 31; Gal 2, 19) sprechen müssen und auch dürfen. (Und auch die von Trilling — S. 159 — „sehr kritisch“ beurteilte, von Barth — S. 146 — als Möglichkeit zugegebene, von uns für sicher gehaltene Anti-Typik, wonach „der Berg der Bergpredigt an den Sinai erinnern“ soll, bekräftigt das nur.)

Finden wir also über das Gesetzesverständnis des Matthäus die Autoren und uns mit ihnen im wesentlichen einig, so gilt dies nicht ebenso für seine Einstellung zum Alten Bundesvolke. Barth meint beiläufig (S. 104) und Trilling entwickelt ausführlich, daß nach 21, 43 (S. 40 ff.) und 8, 11 f. (S. 68 ff.) der Evangelist die Juden für definitiv verworfen halte; in ihrer Gesamtheit seien sie ein für allemal gemeint, wo Jesus sagt: „Von euch wird das Königtum Gottes hinweggenommen und einem Stamm gegeben werden, der dessen Früchte bringt.“ Aber da die hier Angeredeten nur „die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes“ sind und der Evangelist ausdrücklich eben diese Angeredeten merken läßt, „daß er von ihnen spreche“, muß Trilling selber zugeben: Daß an das Volk und nicht an die Winzer gedacht sei, könne bloß „erschlossen werden und stimmt nicht mit dem Rahmen (vv 23. 45) überein“; überdies ist der Schluß nur nach seiner positiven Seite hin zwingend (und mit dem Rahmen übereinstimmend: Die Gottkönigsgegenwart, welche gipfelt in Messiaswirken Jesu (Mt 12, 28), wird sich künftig in einem andern ‚Stammesverband‘ (Anspielung auf die Weltstämme, die ‚Heiden‘) vorfinden; nicht mehr da, so ist fortzufahren, wo die schlechten Hirten walten, die mörderischen Weingärtner des Gleichnisses, die nun einmal Matthäus, der ja seine Worte zu wägen weiß, sich getroffen fühlen läßt. (Vgl. Anm. 54 in meinem Beitrag zu Holböck/Sartory, Mysterium-Kirche, Salzburg 1962, 66.)

Auf ähnlich schwachen Füßen trotz aller aufgewendeten Gelehrsamkeit wie diese als „Grundlage für alle folgenden Beobachtungen“ beanspruchte Exegese (S. 37; vgl. auch seine Wendung von der „Sicherheit der Aussage“ S. 44 mit Bornkamms so viel treffenderem Hinweis S. 40 auf die darin mitschwingende Warnung für ‚Stämme‘, die etwa nicht ihre Frucht bringen würden „zu ihren Fristen“, 21, 41; dazu Luk 21, 24!) stehen auch die von 27, 25 (S. 48 ff.) und 23, 39 (S. 68), wozu Gnika (FR XIII, S. 100; im ersten Fall unter Rückgriff auf Nöber, FR XI, S. 73 ff.) schon das Richtige gesagt hat,